



Exzellenz in der Lehre

Wettbewerb exzellente Lehre

**Eine gemeinsame Initiative der Kultusministerkonferenz und des
Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft**

Antragsteller

Name der antragstellenden Institution: Fachhochschule Köln

Anschrift: Claudiusstrasse 1
50678 Köln

Ansprechpartner

Titel, Vorname, Name: Prof. Dr. Sylvia Heuchemer

Telefonnummer: (0221) 8275 - 3431

E-mail Adresse: Sylvia.Heuchemer@fh-koeln.de

Konzepttitel: Educational Diversity

Wir verpflichten uns, im Falle der Auszeichnung unseres Konzepts in einem „Qualitätszirkel“ der Preisträger an der Entwicklung fachübergreifender Standards guter Lehre mitzuarbeiten.

Unterschrift eines Mitglieds der Hochschulleitung:

09.09.2009 *S. Heuchemer*

Datum, Unterschrift, Stempel



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

1. Einführung

Mit dem strategischen Zukunftskonzept der Educational Diversity möchte die Fachhochschule Köln (FH Köln) ihr Profil auf dem Gebiet der exzellenten Lehre weiter ausbauen und sich insbesondere den zukünftigen Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Lehre stellen. Das Konzept leitet sich aus dem allgemeinen Selbst- und Qualitätsverständnis der FH Köln ab und ist das Ergebnis einer ausführlichen Analyse der Stärken und Schwächen der Hochschule sowie der externen Chancen und Risiken, denen sich die Hochschule frühzeitig stellen muss und will.

Im Kern fordert das Konzept der Educational Diversity,

- die Verschiedenartigkeit der Studierenden als konstitutive Basis zu erkennen und
- insbesondere durch didaktische Differenzierung

jeden einzelnen Studierenden möglichst optimal zu fördern. Dies bedeutet für die FH Köln zum einen

- eine Neuorientierung in der Lehre, die das Verständnis und Engagement jedes einzelnen fördert und zum anderen
- die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernforschung auf dem Gebiet der didaktischen Differenzierung im Hochschulbereich.

Zum Verständnis des Konzepts der Educational Diversity werden im Folgenden zunächst das allgemeine Selbst- und Qualitätsverständnis der FH Köln beschrieben. Es folgt die Darlegung der Stärken-Schwächen-Risiko-Chancen-Analyse und die ausführliche Beschreibung des eigentlichen Konzepts. Abschließend wird die geplante Umsetzung kurz dargestellt.

2. Selbstverständnis und Vision der Fachhochschule Köln

2.1 Der Begriff „Exzellente Lehre“

Die Lebens- und Arbeitswelt in den hoch entwickelten Ländern wird sich in Zukunft noch stärker als bisher durch eine wissensbasierte und globalisierte Wirtschaft auszeichnen, die immer höhere Ansprüche an die Lernfähigkeit, interkulturelle Teamfähigkeit und Flexibilität der Menschen stellen wird. Eine moderne und gesellschaftlich verantwortliche Hochschulausbildung muss daher die Menschen in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellen und ihnen bei der Entwicklung ihrer fachlichen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen zur Seite stehen. Exzellente Lehre ist eine Lehre, die in intensiver Kooperation mit den Lernenden deren Fähigkeiten entdeckt, weiterentwickelt und ihnen so die Kompetenzen vermittelt, dauerhaft nicht nur in dieser Arbeitswelt zu bestehen, sondern diese auch im Sinne menschlichen Fortschritts mitzugestalten. Exzellenz in der Lehre heißt nicht, verschwindend kleine Gruppen von (Funktions-)Eliten zu entwickeln. Für die Fachhochschule Köln als größte und vielfältigste Fachhochschule Deutschlands kann Exzellenz in der Lehre nur heißen, das Potenzial ihrer Studierenden zu erkennen und dauerhaft weiter zu entwickeln. Die FH Köln Initiative für Exzellenz in der Lehre setzt daher - über alle Fachgebiete hinweg - auf drei Kernelemente exzellenter Lehre:

- Inklusivität statt Exklusivität: Chance zur Entwicklung und Entfaltung des Potenzials möglichst vieler leistungsfähiger und leistungsbereiter Menschen
- Befähigung der Studierenden zu lebenslangem Lernen durch nachhaltige Entwicklung von Lernkompetenz
- Entwicklung der Teamfähigkeit und sozialen und interkulturellen Kompetenz

2.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Sicherung einer dauerhaft qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Lehre, aufbauend auf den genannten Kernelementen, ist für die FH Köln eine Selbstverständlichkeit. Sie nutzt daher ein breites Spektrum an Instrumenten, das in Abstimmung mit der Hochschulleitung, den Hochschulgremien, den Fakultäten und den Studierenden entwickelt wurde.

Qualitätssicherung

Hierzu gehören regelmäßige Rückmeldungen zur Entwicklung der Studienqualität, die Dokumentation der qualitätssichernden Verfahrensabläufe und ihrer Ergebnisse sowie die Verknüpfung dieser Abläufe und Ergebnisse mit dem Gesamtentwicklungskonzept der Hochschule als wesentliche Bausteine des Qualitätsmanagements der FH Köln.

Von zentraler Bedeutung ist dabei die kontinuierliche Einbindung der Studierenden und Lehrenden als wesentliche Akteure in den Gestaltungsprozess der Hochschule. In diesem Sinne werden alle Lehrveranstaltungen regelmäßig durch die Studierenden bewertet. Das Feedback zur Lehre umfasst entsprechend der Regelungen der Evaluationsordnung auch die Diskussion von Lehrenden und Studierenden über die Ergebnisse der Bewertungen, mögliche Gespräche zwischen Fakultätsleitung und Lehrenden sowie ggf. die Einbindung der hochschuldidaktischen Mentorinnen und Mentoren, um im Bedarfsfall konkrete Veränderungen anstoßen zu können. Schließlich beinhaltet dies auch die interne Veröffentlichung instituts- bzw. fakultätsbezogener Lehrprofile, die sich semesterbezogen auf Grundlage der anonymisiert aufbereiteten Einzelergebnisse ergeben.

Das an der FH Köln jüngst etablierte und von den Studierenden intensiv genutzte Feedbackmanagement stellt – die allgemeinen standardisierten Instrumentarien ergänzend – sicher, dass auch eine fallbezogene und damit konkret qualitätssichernde Unterstützung der Studierenden gewährt werden kann. Darüber hinaus werden jährliche Gesamterhebungen zur Zufriedenheit mit dem Studium und den Studienbedingungen durchgeführt und die Absolventinnen und Absolventen regelmäßig zu ihrer Berufsintegration sowie den Anforderungs- und Kompetenzprofilen befragt. Diese Rückmeldungen werden ergänzt durch Dozentenbefragungen zu Qualitätskriterien der Lehre und zu den durch das Studium zu vermittelnden Fähigkeiten und Kompetenzen. Die Einbindung externer Expertengremien in die Innovationsprozesse der Hochschule gewährleistet zudem, dass die gerade auch für die Identifizierung der vielfältigen Entwicklungspotenziale wichtige Außenperspektive hinreichend reflektiert wird. Dies schließt die Verarbeitung externer Rankingergebnisse – bspw. CHE – im Rahmen der kontinuierlich aufgelegten Stärken-Schwächen-Analysen mit ein.

Qualitätsentwicklung

Um die insbesondere auch im Rahmen eines Exzellenz-Konzepts hohen Qualitätsanforderungen an die Lehre gewährleisten zu können, hat die Fachhochschule Köln ein mit Hilfe eines Berufungsleitfadens definiertes Berufungsverfahren entwickelt, das die passgenaue Kompetenz- und Profilentwicklung der Hochschule sicherstellt. Dies schließt die verbindliche Schulung der Mitglieder der Berufungskommissionen im Rahmen von Workshops mit ein.

Für die kontinuierliche Fortentwicklung der Lehrkompetenz stehen im Weiteren die Qualifizierungsangebote des Netzwerkes Hochschuldidaktische Weiterbildung Nordrhein-Westfalen (hdw-nrw) zur Verfügung. Für neu berufene Professorinnen und Professoren beinhaltet dies die verpflichtende Teilnahme an zwei der dort angebotenen Kurse. Darüber hinaus wird die Entwicklung einer hochschulinternen Lehrkultur u. a. durch die vor Ort vorhandenen hochschuldidaktischen Mentorinnen und Mentoren gefördert, die neben der kollegialen Zusammenarbeit zur Erstellung von Lehr- und Lernkonzepten ein internes Coaching qua Supervision durch kollegiale Lehrveranstaltungs- bzw. Peer-Besuche beinhaltet.

Umfangreiche Tutoren- und Mentorenprogramme zur Unterstützung der Vorbereitung auf das Studium sowie zur Begleitung während des Studiums gewährleisten darüber hinaus, dass Problempunkte im Studium rechtzeitig identifiziert und aufgefangen werden können. Auch diese Programme werden im Rahmen der regelmäßig aufgelegten Qualitätssicherungsmaßnahmen überprüft.

3. **SWOT - Analyse**

3.1 **Externe Rahmenbedingungen: Chancen und Risiken**

Für die Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Lehre ist es entscheidend, frühzeitig Veränderungen der bildungspolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu erkennen und die Lehre entsprechend zu gestalten. Im Rahmen ihrer strategischen Planungen setzt sich die FH Köln regelmäßig mit den externen Faktoren (Chancen – Risiken) auseinander und analysiert die eigenen Stärken und Schwächen, um angemessen auf das veränderte Umfeld reagieren zu können.¹

Als Herausforderungen für die Zukunft erweisen sich aus Sicht der FH Köln zum einen

- die Anforderungen an die Lehre, wie sie sich aus dem **Bologna-Prozess** ergeben, und
- die zunehmende Heterogenität der Studierenden.

Der Kern des Bologna-Prozesses besteht darin, die Hochschullehre verstärkt auf die Förderung der **Kompetenzbildung** auszurichten und die Selbstlernprozesse der Studierenden zu unterstützen. Im Mittelpunkt steht nicht mehr die reine Stoffvermittlung, sondern der/die Studierende, der/die Wissen und Kompetenzen in selbstbewusster, selbstbestimmter und selbstständiger Weise erwerben soll. Die Umsetzung dieses studierendenzentrierten Ansatzes erfordert eine intensive Betreuung und Beratung der Studierenden und ein verbindlicheres Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden.

Darüber hinaus bewirkt der Bologna-Prozess, dass die Internationalisierung der Hochschule stetig voranschreitet, die Studierenden international immer mobiler werden und die kulturelle Vielfalt an Hochschule zunimmt.

Zusätzlich stellen die Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wie z. B. der demografische Wandel, die Individualisierung von Lebensformen sowie die steigende ethnische und kulturelle Vielfalt im Zuge der Migrations- und Integrationspolitik die FH Köln zukünftig vor neue Herausforderungen, da auch sie zu einer immer **größeren Verschiedenartigkeit** von Studierenden führen. Insbesondere der demografische Wandel wird dafür verantwortlich zeichnen, dass ab 2015 die Zahl der „traditionellen Studierenden“ sinken wird. Um auch weiterhin eine hohe Auslastung der Studiengänge zu gewährleisten und den Anforderungen des Staates und der Wirtschaft nach einer Akademisierungsquote von 40 Prozent eines Altersjahrganges gerecht zu werden, muss sich auch die FH Köln verstärkt der neuen Zielgruppe der „nicht-traditionellen“ Studierenden öffnen. Dies sind u. a. Personen mit Migrationshintergrund, Personen aus sozial schlechter gestellten und bildungsfernen Elternhäusern sowie Personen mit Berufserfahrung ohne Hochschulzugangsberechtigung.

Gerade weil die Heterogenität der Studierenden mit ihren unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Lebenshintergründen zu einer Bedrohung des qualitativen Niveaus der Hochschulausbildung werden könnte, gilt es, ihr gegenüber eine differenzierte und konstruktive Position zu gewinnen. Die Herausforderung an die DozentInnen besteht darin, alle Studierenden ungeachtet von Vorbildung, sozialer und kultureller Herkunft sowie Geschlecht beim „Lernen lernen“ zu unterstützen, allerdings nicht auf Kosten des Erwerbs von Inhalts- und Methodenwissen. Mit dem Wissen, dass der Gewinn, den die Studierenden aus ihrem Studium ziehen, in dem Ausmaße wächst, wie die Hochschule auf ihre Unterschiedlichkeit einzugehen vermag, und dass sich Verschiedenheit bei proaktivem Umgehen auch anregend und kreativitätsfördernd auswirken kann, hat die FH Köln das Konzept der „**Educational Diversity**“ entwickelt.

3.2 **Stärken und Schwächen**

Das Konzept der Educational Diversity nutzt die Stärken, die die FH Köln auszeichnen. Seit mehr als 10 Jahren besteht an der FH Köln der Forschungsschwerpunkt „Interkulturelle Kompetenz“. Die Ergebnisse von **Forschungsarbeiten**, die sich über mehrere Jahre mit Fragestellungen des Einflusses der kultu-

¹ Eine tabellarische SWOT-Analyse findet sich im Anhang 1, S. 14.

rellen Herkunft auf das Lernverhalten der Studierenden und der interkulturellen Qualifizierung von Studierenden auseinandergesetzt haben, dienen als Basis für die Educational Diversity.² Bereits heute bietet die Forschungsstelle ein breites Spektrum an Angeboten, die als Grundlage für das Konzept der Educational Diversity dienen und entsprechend ausgebaut werden können:

- Angebote der Forschungsstelle „Interkulturelle Kompetenz“
 - (Interkulturelle) Methodenseminare, um den Studierenden den Erwerb interkultureller Handlungskompetenzen zu ermöglichen und die Verwendung aktivierender Lehr- und Lernformen einzuüben
 - Interkulturelles Training für Studierende aus verschiedenen Fachbereichen, die auf die zunehmende Internationalisierung der Arbeitswelt, auf multikulturelle Berufsfelder und/oder die Arbeit in multikulturellen Arbeitsteams vorbereiten
 - Pilotprojekt „internationale Arbeitsgruppen“ im Rahmen des PROFIN-Programms

Darüber hinaus greift das Konzept auf folgende bewährte Strukturen, Angebote und Instrumente der FH Köln zurück und erweitert diese:

- Angebote des Zentrum für außerfachliche Qualifikation zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen (ZaQ³)
- Gute und qualitativ hochwertige Betreuung von Studierenden durch MentorInnen und TutorInnen
- langjährige und positive Erfahrungen im E-Learning-Bereich seitens der Fakultäten und der Campus IT⁴
- Onlinebasierter Kompetenzcheck für überfachliche Qualifikationen und online-basiertes Self-Assessment⁵ zur Selbsteinschätzung und Standortbestimmung im Studiengang Informatik
- Gutes Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot durch das hdw-nrw
- Erfahrungskreis zur Hochschuldidaktik unter Leitung des hochschuldidaktischen Mentors der FH Köln.

Gleichzeitig müssen für eine erfolgreiche Umsetzung des Konzepts folgende Schwachstellen an der FH Köln ausgeräumt werden:

- Aufbau einer online-basierten, technical enhanced Lehrcommunity zum Austausch pädagogischer und didaktischer Erfahrungen
- Aufbau einer online-basierten Lerncommunity zur Unterstützung des individualisierten Lernens
- Stärkere Integration der Ergebnisse aus der Lehr- und Lernforschung in den Studienalltag
- Systematische Entwicklung von Tests zur Ermittlung von Lernstrategien

² Eine Übersicht zu den Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet findet sich im Anhang 2, S. 15.

³ Das Zentrum für außerfachliche Qualifizierung (ZaQ) ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der FH Köln und bietet ein vielfältiges Angebot an Seminaren, Workshops und Betreuung zur Erleichterung des Studienerfolgs, zur Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen und zur Qualifizierung von Tutoren.

⁴ Eine Übersicht zu den E-Learning Aktivitäten findet sich im Anhang 3, S. 16 f.

⁵ Eine Darstellung des Kompetenzchecks und des Self-Assessments findet sich im Anhang 4, S. 18.

4. Das Konzept der Educational Diversity

Das Konzept der Educational Diversity fußt auf den drei angesprochenen Kernelementen für eine exzellente Lehre: Lernkompetenz, Teamfähigkeit und Inklusivität. Stärker als bisher rücken die Lernenden und ihre sozial und kulturell bedingte Lernverschiedenheit in den Fokus.

Die Studierenden werden im Laufe ihres Studiums mit einer großen Menge und einem breiten Spektrum an Inhalten, Methoden und Fragen konfrontiert. Vor allem zu Beginn des Studiums muss die große Flut an Wissen und Informationen in bis dato ungewohnt kurzer Zeit verarbeitet werden und stellt somit eine große Herausforderung an die Lernkompetenz der Studierenden. Die verwendeten Lehrmethoden sind nur selten geeignet, den individuellen Voraussetzungen der Studierenden Rechnung zu tragen und ihre Lernkompetenzen individuell zu fördern. Mit dem Wissen, dass der Erfolg eines Studiums insbesondere im ersten Studienjahr und in den Grundlagenfächern gelegt wird, soll das Konzept der Educational Diversity primär in dieser Studienphase greifen.

4.1 Ziel

Das übergeordnete Ziel des Konzepts der Educational Diversity besteht darin, **Lernumgebungen** zu schaffen, in denen selbstverantwortliches studentisches Lernen ermöglicht und erleichtert wird. Hierzu müssen folgende Unterziele realisiert werden:

- möglichst individuelle, auf die Lernverschiedenheiten abgestimmte Unterstützung der Studierenden, damit die Lernenden ihr Lern- und Entwicklungspotenzial voll entfalten können (**Personalisierung des Lernens**)
- eine qualitätssichernde und qualitätssteigernde Intensivierung der Betreuung und des Austausches zwischen Lehrenden und Lernenden sowie Lernenden bzw. Lehrenden untereinander
- Nutzung der Vielfältigkeit sowohl der Lehrenden als auch der Lernenden, um individuell passende Betreuungsangebote konzipieren und umsetzen zu können
- Nutzung des kreativen und anregenden, aber auch des Konflikt-Potenzials der Diversität der Lernenden sowie Lehrenden zur Gestaltung interessanter und angemessener Bildungsangebote

4.2 Grundidee der Educational Diversity

Die Lehrenden und die Lernenden treffen in Vorlesungen, Seminaren, Übungen und sonstigen Formen der Betreuung aufeinander. Der Ansatz der Educational Diversity betont die Wichtigkeit eines jeden leistungswilligen Studierenden und bietet einen Weg zur größeren Chancengleichheit durch die Förderung der Lernfertigkeiten, Lernmotivation und Teamfähigkeit. Entscheidend hierbei ist, die Unterschiedlichkeit der Studierenden, die als lernrelevant eingeschätzt werden, zu erkennen und zu nutzen. Die Heterogenität der Studierenden manifestiert sich in

- einer unterschiedlichen Wissensbasis,
- unterschiedlicher Intelligenz und in
- verschieden ausgeprägter Kenntnis und Anwendung von Lernstrategien.

Die Aufgabe der Lehrenden besteht darin, die Heterogenität als konstitutive Basis zu begreifen und für die Studierenden Lernumgebungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, unterstützt und begleitet von DozentInnen Wissen zu erwerben und zu vertiefen. Da der Studienerfolg entscheidend davon abhängt, ob und inwieweit die Studierenden im ersten Studienjahr in das akademische und soziale System integriert werden, liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten im Rahmen der Educational Diversity im ersten Studienjahr.

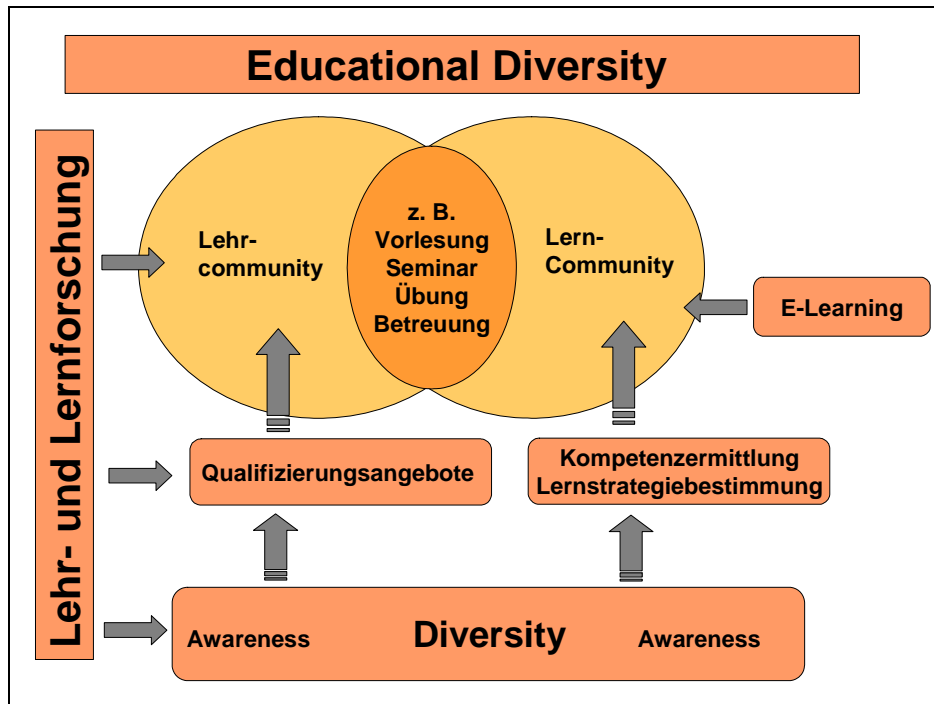


Abbildung 1: Das Konzept der Educational Diversity

4.2.1 Lehrende

Awareness

Die Lehrenden stehen angesichts der zunehmenden Heterogenisierung der Studierenden vor der großen Herausforderung, simultan auf **Chancengleichheit** und ein **hohes Qualifikations- und Ausbildungsniveau** hinarbeiten zu müssen. Da insbesondere die ersten Semester über ein erfolgreiches Studium entscheiden, müssen die Lehrenden bereits für StudienanfängerInnen studierendenorientierte Lernumgebungen schaffen. Dies setzt voraus, dass die Lehrenden dafür sensibilisiert werden, dass sich die Studierenden aufgrund ihrer soziologischen Merkmale, sozialen Lage und Lernverschiedenheiten (kognitive, affektive und fachliche Fähigkeiten) unterscheiden. Diese Unterschiedlichkeit beeinflusst die für jeden einzelnen Studierenden besten Lehr- und Lernmethoden und muss in der Schaffung der Lernumgebungen berücksichtigt werden. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass die Lehrenden die Lernenden möglichst individuell ansprechen und den stofflichen Umfang, die Aufgabenstellungen und die Bearbeitungsanweisungen (Team- oder Einzelarbeit u. ä.) entsprechend differenzieren müssen.

Qualifizierungsangebote

Die Lehrenden benötigen daher Qualifizierungsangebote, die sie hinsichtlich des Umgangs mit Diversity und den sich daraus ergebenden neuen Rollenverständnissen schulen. Hierfür muss ein breites Spektrum von Sensibilisierungstrainings über Peer-Besuche bis hin zu didaktischen Seminaren angeboten werden. Die Weiterbildungsangebote enthalten somit thematisch Bausteine wie:

- From teaching to learning: Lehre aus Sicht der Lernenden planen und gestalten
- Kompetenzorientierte Lehre: Studentische Selbstorganisation und Kooperation statt frontale Vermittlung

- Kompetenzorientierte Leistungsbewertung: Studienbegleitende Prüfungen, transparente Leistungskriterien, kompetenzerschließende Leistungsnachweisformen
- Unterstützung für das Selbststudium: Selbstlernmaterialien entwickeln / technical enhanced learning / Selbststudien szenarien entwerfen und begleiten
- Lehrendenkooperation: Peer-Besuche, Teamteaching, interdisziplinäre Modulentwicklung mit gemeinsamen Prüfungen

Die web-basierte Lehrcommunity als Kompetenzzentrum

Die Bündelung von Erfahrung und Wissen sowie der Austausch von entwickelten und erprobten Materialien in einem web-basierten Kompetenzzentrum ermöglichen es, Synergieeffekte effizient zu nutzen und somit auch den knappen zeitlichen und personellen Ressourcen Rechnung zu tragen. Die web-basierte Lehrcommunity bietet somit

- eine Diskussionsplattform und ein Netzwerk zum Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Lehrenden (Beispielprojekte von Kollegen, Austausch von Lehrmodulen etc.),
- Informationen über neue Erkenntnisse aus der Lehr- und Lernforschung und
- Informationen über alle Weiterbildungsangebote zur Förderung der hochschuldidaktischen Kompetenzen

mit dem Ziel, das didaktische KnowHow der Lehrenden fortzuentwickeln und zu verbreiten.

4.2.2 Lernende

Awareness

Die **Lernenden** müssen genaue Kenntnisse ihrer Stärken und Schwächen sowie ihrer Lernstile und Lerngeschwindigkeiten gewinnen. Sie müssen erkennen, welche **Lernstrategie** für sie am besten ist, um die Auswahl der Lernmaterialien und Inhalte stärker an ihren eigenen Möglichkeiten und Bedürfnissen auszurichten zu können und somit effektiver und effizienter zu lernen.

Die Ermittlung der Fach- und Schlüsselkompetenzen erfolgt durch

- den online-basierten Kompetenzcheck,
- einen Self-Assessment-Test und
- einen Lerntypentest.

Aufbauend auf den Ergebnissen erhalten die Studierenden

- einen Leitfaden für die eigenverantwortliche Kompetenzentwicklung (KOMpetenzPASS)⁶,
- eine Übersicht zu den Angeboten an Seminaren und Workshops des ZaQ und der einzelnen Fakultäten zur Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen und Selbstlernkompetenzen,
- eine Übersicht zu den Workshops der Forschungsstelle „Interkulturelle Kompetenz“
- und ein Angebot zur Erweiterung und Vertiefung des fachlichen Wissens.

Der Ansatz der Educational Diversity erfordert eine starke Ausrichtung auf den einzelnen Studierenden und verlangt ein hohes Maß an Selbstlernkompetenz. Angesichts der Größe der FH Köln und insbesondere einzelner Fakultäten und Studiengänge, kann diese individuelle Ausrichtung nicht nur im Rahmen eines flächendeckenden Mentoren- und Tutorenprogramms, einzelner Workshops u. ä. ge-

⁶ Erläuterungen zum KOMpetenzPass finden sich im Anhang 4, S. 18.

schehen. Die Idee der Educational Diversity nutzt daher begleitend das große Potenzial der neuen Medien.

Die web-basierte Lerncommunity

Das bereits in der FH Köln eingesetzte Lernmanagement-System (ILIAS) wird gezielt genutzt und erweitert, so dass den Studierenden eine umfassende **Kommunikationsplattform** zur Verbesserung der Kommunikation und des Wissens- und Informationsaustausches zur Verfügung steht. Studierende sollen schnell und einfach Mitteilungen an die für sie relevanten Gruppen verschicken können, so dass auch die Bildung von spontanen Lern- und Arbeitsgruppen unterstützt wird. Die Kommunikationsplattform erscheint so als eine umfassende **persönliche Lernumgebung**, die

- auf individuelle Lernbedürfnisse abgestellt ist und das individuelle Lernen begleitet,
- als Feedback und Lernerfolgskontrolle eingesetzt werden kann,
- das Arbeiten und Lernen mit elektronischen Medien verstetigt und
- die Studierenden untereinander vernetzt und so den Erfahrungsaustausch mit den Lernenden und Lehrenden ermöglicht.

Gemäß den durch Lernstrategietest, Self-Assessment und Kompetenzcheck ermittelten Bedürfnissen und Lerngewohnheiten werden auf dem persönlichen „Schreibtisch“ des Studierenden eine Vielfalt passender E-Learning-Angebote hinterlegt wie z. B. Lernmaterialien, unterschiedliche Formen von Übungsaufgaben mit Arbeits- und Lösungshilfen, Lernvideos, ergänzende und weiterführende Literatur und Links zu jedem Themenbereich und zu den Lehrenden. Ziel ist es hierbei, **Inhalte verschiedenartig aufzubereiten**⁷,

- um unterschiedliche Rezeptionsmuster, die u. a. kulturell oder sozial geprägt sind, angemessener als bisher bedienen zu können und
- der unterschiedlichen Wissensbasis, Intelligenz und Lernstrategie

entsprechend Rechnung zu tragen.

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass die Integration in eine Gruppe einen positiven Einfluss auf die Lernfähigkeit hat. Daher wird der Wissensaustausch unter den Studierenden z. B. durch Gruppenarbeit gefördert. Studierende werden aktiv dazu angehalten, gemeinsam Aufgaben und Fallstudien zu bearbeiten, wobei auf eine interkulturelle Zusammensetzung der Gruppen geachtet wird. Die Bearbeitung erfolgt web-basiert, so dass die Studierenden neben den jeweiligen Fachkenntnissen, Kompetenzen zu modernen IKT Werkzeugen, zu Teamarbeit sowie zur interkulturellen Kommunikation aufbauen.

In Form von Online-Tutorien und Diskussionsforen werden die Studierenden begleitet. Besonderer Wert wird auf die Betreuung durch studentische TutorInnen gelegt, da sich diese zum einen noch gut an ihre eigenen Probleme beim Studienbeginn erinnern und zum anderen als Peers möglicherweise einen direkteren Zugang zu den Studierenden erhalten und wesentlich größere Akzeptanz genießen. Als Werkzeuge zum Wissensaufbau und zur Lernerfolgskontrolle stehen den Studierenden Notizen, Lesezeichen, Wikis und Lerntagebücher in Form von Blogs zur Verfügung, die, wenn möglich, als E-Lernportfolio gepflegt werden sollen.

⁷ Siehe hierzu das Beispiel Matrixx im Anhang 5, S. 20ff.

5. Umsetzung

Die Idee der Educational Diversity bedeutet eine tief greifende Neuorientierung in der Lehre und erfordert eine breite Unterstützung durch die Hochschule.

5.1 Partner

Lehrende

Eine erfolgreiche Umsetzung kann nur erzielt werden, wenn sich motivierte DozentInnen bereit erklären, trotz des zusätzlichen Zeit- und Ressourcenaufwands und der didaktischen Herausforderungen an diesem Konzept mitzuarbeiten. An der FH Köln haben sich bereits einige ProfessorInnen aus unterschiedlichen Fakultäten gefunden, die sich im Pilotprojekt engagieren werden.

Studierende

Auch die Studierenden unterstützen das Konzept der Educational Diversity und begrüßen ausdrücklich die Schaffung einer Lerncommunity, die es ihnen ermöglicht, gemeinsam an Fragen, Aufgaben und Projekten zu arbeiten. Zur Vorbereitung und zum Aufbau der Lehr- und Lerncommunity erarbeiten sie im Rahmen ihrer Diplom- und Bachelorarbeiten Konzepte, die insbesondere die studentischen Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigen.

Hochschulbibliothek

Das selbstverantwortliche Lernen erfordert neben einem hohen Maß an Selbstlernkompetenz auch ein hohes Maß an Medien- und Informationskompetenz. Die Hochschulbibliothek bietet Studierenden umfassende Hilfestellungen an, um die Orientierung in einer komplexen Informationswelt zu erleichtern. Hierzu gehört insbesondere die Vermittlung der Fähigkeit, einen vorliegenden Informationsbedarf zu analysieren, zu artikulieren und mit Hilfe unterschiedlichster Informationsquellen zu befriedigen. Die Hochschulbibliothek bietet ein modulares, online-basiertes Lernsystem, welches den persönlichen Bedürfnissen der Studierenden entsprechend genutzt werden kann.

hdw-nrw - lokale hochschuldidaktische Aktivitäten

Das Weiterbildungsangebot des hdw-nrw an der FH Köln wird zukünftig verstärkt lokale Fortbildungsangebote unterbreiten, die sich mit dem Bereich Diversity in der Lehre, Lernportfolios u. ä. thematisch beschäftigen.

Campus IT

Für die sinnvolle Umsetzung des Konzepts ist technische Medienkompetenz, d. h. der sichere Umgang mit Internet, Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten im Internet, der sichere Umgang mit PC und Software eine wesentliche Voraussetzung. Die Campus IT wird die hierfür erforderlichen Schulungen anbieten. Darüber hinaus arbeitet die Campus IT daran, Werkzeuge zum Wissensaufbau wie bspw. Blogs in ILIAS zu integrieren.

5.2 Projektstrukturplanung

Die FH Köln hat sich entschieden, die Idee der Educational Diversity als Pilotprojekt in einer 4-phasigen Projektstruktur umzusetzen:

- Projektorganisation
- Konzeptentwicklung / Vorgehensweise
- Umsetzung und Evaluation
- Verstetigung

Phase 1: Projektorganisation

Wesentlich in dieser Phase ist die Festlegung einer geeigneten **Projektorganisation und -besetzung**.

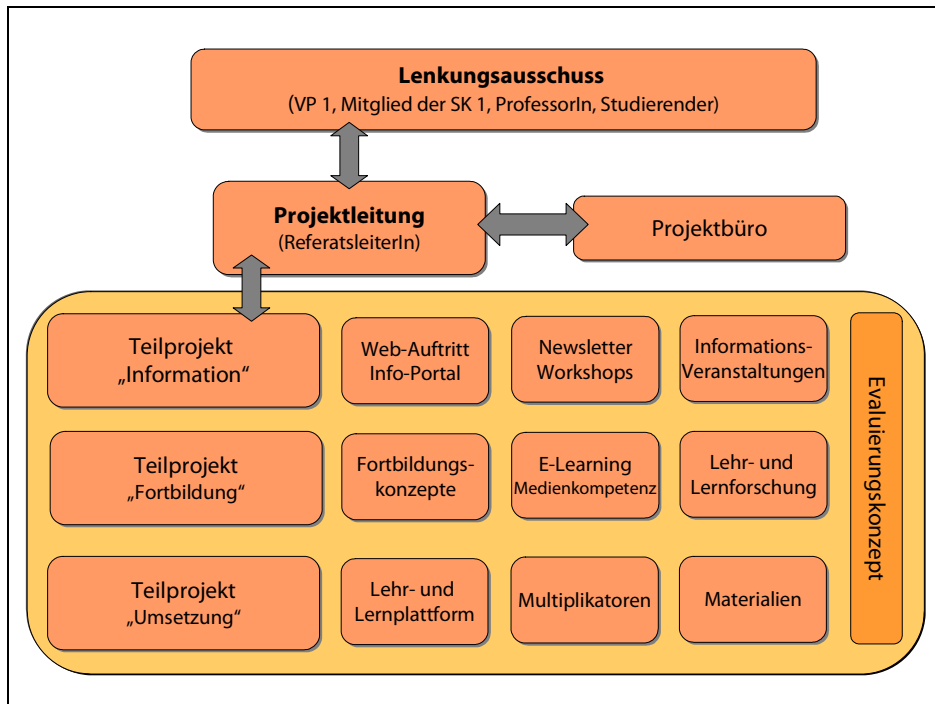


Abbildung 2: Projektorganisation

Um der hochschulweiten und strategischen Bedeutung des Konzepts der Educational Diversity Rechnung zu tragen, wird das Präsidium durch die Vizepräsidentin für Lehre und Studium (VP 1) im Lenkungsausschuss vertreten. Des Weiteren besteht der Lenkungsausschuss aus einem Mitglied der Präsidialkommission für Lehre und Studium (SK 1), einem Vertreter der ProfessorInnen und einem Vertreter der Studierenden. Das Projekt wird durch den Leiter/die Leiterin des Referats „Qualitätsmanagement“ geleitet. Aufgrund der Vielfalt der anstehenden Aufgaben im Rahmen der Umsetzung des Konzepts wird das Gesamtprojekt in drei Teilprojekte unterteilt. Für die Teilprojekte werden Projektteams gebildet, die sich wie folgt zusammensetzen:

- mind. 1 MitarbeiterIn des Referats „Qualitätsmanagement“
- mind. 1 ProfessorIn
- mind. 1 wissenschaftliche(r) MitarbeiterIn und
- mind. 1 Studierender.

Phase 2: Konzeptentwicklung / Vorgehensweise

In der Phase 2 wird die Umsetzung des Konzepts der Educational Diversity genauer entwickelt und die weitere Vorgehensweise für eine erfolgreiche Einführung in den einzelnen Projektteams geplant:

- **Teilprojekt „Information“**
Entwicklung eines Konzepts für die interne Kommunikation (Web-Auftritt, Info-Portal, Newsletter, Workshops, Informationsveranstaltungen)

- **Teilprojekt „Fortbildung“**
 - Angebote von Workshops und Fortbildungsseminaren in Zusammenarbeit mit dem hdnw-nrw und der Forschungsstelle „Interkulturelle Kompetenz“ zum Thema Diversity und Lernverschiedenheit der Studierenden
 - Entwicklung von Einführungsveranstaltungen zum Erwerb von Medienkompetenz, d. h. sicherer Umgang mit dem Internet, den Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten im Internet, sicherer Umgang mit PC und Software
 - Entwicklung von Fortbildungsseminaren in Zusammenarbeit mit dem hdnw-nrw für den Bereich E-Learning
 - Schulungen von studentischen Hilfskräften, damit diese die Erstellung der Lernmaterialien unterstützen können
 - Ausbau der Qualifizierungsprogramme für TutorInnen durch das ZaQ, um eine optimale Betreuung der Studierenden zu gewährleisten
 - Sammlung und Aufbereitung von Ergebnissen aus der Lehr- und Lernforschung
- **Teilprojekt „Umsetzung“**
 - Weiterentwicklung der Lernplattform ILIAS zu einer Lehr- und Lernplattform und Aus- und Weiterbildung der studentischen TutorInnen
 - Identifikation von weiteren DozentInnen, die bereit sind, im Rahmen eines Pilotprojekts die Idee der Educational Diversity zu erproben und später als Multiplikatoren zu dienen
 - Systematisierung und Evaluierung bestehender Best-practice Beispiele aus den Bereichen Diversity und E-Learning und Unterstützung der DozentInnen bei der Erstellung der Materialien

Phase 3: Umsetzung und Evaluierung

Die dritte Phase startet das Pilotprojekt mit einzelnen DozentInnen aus verschiedenen Fakultäten. Studentische TutorInnen unterstützen die DozentInnen bei der Erstellung der Materialien und die Studierenden bei der Bearbeitung der Aufgaben und Fallstudien. Die Projektteams erarbeiten mit der Projektleitung ein Evaluierungskonzept, um auch dauerhaft den Erfolg des Konzepts der Educational Diversity messen zu können. In das Evaluierungskonzept fließen die Nutzung der Lehr- und Lerncommunity, die Lehrqualität, die Zufriedenheit der Studierenden sowie die Noten und die Abbrecherquoten als wesentliche Kenngrößen zur Erfolgskontrolle ein.

Phase 4: Verstetigung

In Phase vier werden die Ergebnisse der Pilotphase kritisch analysiert und das Konzept der Educational Diversity entsprechend überarbeitet und weiterentwickelt. Die Multiplikatoren sind dafür verantwortlich, dass in den jeweiligen Fakultäten die Neuorientierung der Lehre an Breite und Tiefe gewinnt. Gezielte Informationsveranstaltungen, Tag der Lehre, Peer-Besuche u. ä. unterstützen den Verstetigungsprozess. Eine gezielte Weiterentwicklung des Self-Assessments und der Fortbildungsmöglichkeiten für DozentInnen und TutorInnen sind für die Nachhaltigkeit essentiell.

Anhang 1: SWOT-Analyse

Stärken	Chancen
Breite und Vielfalt im Fächerangebot	Wachsende Nachfrage nach berufsbegleitenden Studiengängen und Teilzeitangeboten
Praxisbezogene Forschung und Lehre und exzellente Praxis- und Forschungsprojekte (Forschungsschwerpunkt „Interkulturelle Kompetenz“)	Angleichung von Universitäts- und Fachhochschulabschlüssen
Internationale Kooperationen	Rahmenbedingungen für den Ausbau der Hochschulautonomie
Interdisziplinäre Veranstaltungen	Bologna-Prozess
Qualitätssicherungsinstrumente (Evaluationen, Berufungslaufbahnen)	Internationalisierung der Hochschullandschaft
Gute Betreuung der Studierenden (Mentoring, Sprechstunden der DozentInnen, Tutorien)	Potenzial „nicht-traditioneller Studierender“ (zunehmende Heterogenität der Studierenden)
Schlüsselqualifikationen (Kompetenzcheck, Zentrum für außerfachliche Qualifikationen (ZaQ))	Studienbeiträge
Vielfältige E-Learning Angebote	Qualifizierungsangebote durch das Netzwerk Hochschuldidaktische Weiterbildung NRW (hdw-nrw)
Schwächen	Risiken
Kein voll integriertes Qualitätsmanagementsystem	Demographische Entwicklung (geburtenschwache Jahrgänge)
Keine Lehrcommunity zum Austausch pädagogischer und didaktischer Erfahrungen	Bis dato keine bundesweit einheitliche Regelung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte
Keine ausgeprägte Lehr- und Lernforschung	Einfluss der zunehmenden Heterogenität der Studierenden auf das Niveau der Studieninhalte
Technische Ausstattung und im Zuge dessen Inselösungen im Bereich neuer Medien	Wachsende Kluft zwischen Vielfalt des Angebots und Ressourcenknappheit

Tabelle 3: SWOT-Analyse

Anhang 2: Auszug aus Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Diversity

Arrenberg, J. und Kowalski, S. (2007): Lernen Frauen und Männer unterschiedlich? Eine Studie über das Lernverhalten von Studierenden. Arbeitsbericht des Forschungsprojektes 2007 an der FH Köln.

Franken, S. und Kowalski, S. (Hrsg.) (2006): Nutzung des Potenzials junger Akademiker mit Migrationshintergrund für die Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsbericht des Forschungsprojektes 2006 an der FH Köln.

Leenen, R. und Groß, A. (2007): Internationalisierung aus interkultureller Sicht: Diversitätspotenziale der Hochschule, in: Otten M., Scheitza, A. und Cnyrim A. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz im Wandel, Band 2: Ausbildung, Training und Beratung, Frankfurt am Main, S. 185 – 214.

Leenen, R., Scheitza, A. und Wiedemeyer, M. (2006a): Kulturelle Diversität in Unternehmen. Zur Diversitätsorientierung von Personalverantwortlichen, in: Becker, M. und Seidel, A. (Hrsg.): Diversity Management – Unternehmens- und Personalpolitik der Vielfalt, Stuttgart, S.125 - 146.

Leenen, R., Scheitza, A. und Wiedemeyer, M. (2006b): Diversität nutzen, Münster/New York/München/Berlin.

Otten, M. (2008a): Die Bedeutung des Anderen für die interkulturelle Profession, in: Strittmatter-Haubold, V. (Hrsg.): Die Perspektive des Anderen. Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Heidelberg (im Druck).

Otten, M. (2008b): Interkulturelle Kommunikation und akademische Schlüsselqualifikationen. Anmerkungen zur Diskussion über eine gewagte Allianz, in: Robertson-von Trotha, C. (Hrsg.), Schlüsselqualifikationen an Technischen Hochschulen. Problemkreise der Angewandten Kulturwissenschaft, Band 14, Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe, (im Druck).

Otten, M. (2009): Academicus interculturalis? Negotiating interculturality in academic communities of practice, in: Intercultural Education, 20, 2 (forthcoming).

Otten, M. und Robertson-von Trotha, C. (2007): Interkulturelle Kommunikation als Schlüsselqualifikation in der Hochschulbildung: Erfahrungen an der Universität Karlsruhe (TH), in: Otten, M., Scheitza, A. und Cnyrim, A. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz im Wandel, Band 2: Ausbildung, Training und Beratung, Frankfurt am Main, S. 245 - 274.

Stumpf, S. (2006). Interkulturalität in der Personal-, Team- und Organisationsentwicklung, in: Gruppendynamik und Organisationsberatung, 37(1), S. 33 - 49.

Anhang 3: Auszug aus E-Learning-Aktivitäten

Siehe auch: <http://www.elearning.fh-koeln.de>

Centre for Natural Resources and Development

CNRD ist ein internationales Zentrum getragen von 10 Universitäten weltweit und koordiniert von der FH Köln zum Thema „Natürliche Ressourcen und Entwicklung“. Durch den Internationaler Verbund von Master-, Doktoranden- und Weiterbildungskursen wird der Austausch von erfolgreichen Lehr und Lernszenarien gefördert. Die Lehre wird durch Materialien, Medien, BMPs und Software durch eine gemeinsame Plattform („Virtual Knowledge Centre“) unterstützt.

Web-basierte Teamarbeit

Studierende aus zwei chilenischen Partneruniversitäten und der FH Köln lösen im Sinne der Teamarbeit ein Problem zum Thema des Ressourcenmanagements (Wasser, Land, Energieproblematik). An jeder Hochschule unterstützt ein Tutor die Teams. Unterstützung mit ILIAS, Kommunikation mit Adobe Connect, begleitendes Lernmaterial wird über Lectora erstellt.

Master of Science “Integrated Water Resources Management”

Das Masterprogramm IWRM vermittelt für arabische und deutsche Studierende Fachwissen im Bereich Wasserressourcen sowie Projektmanagement und Kommunikationskompetenzen. In der Vorbereitungsphase werden web-basierte Angebote zur Nivellierung von Eingangswissen angeboten. Hierbei können Studierende ihr vorhandenes Wissen abprüfen, online Module belegen und somit Ihre Wissenslücken schließen bevor der eigentliche Masterkurs beginnt. (Unterstützung durch ILIAS, Lectora)

Informationsmarketing im Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Vermittlung der Inhalte über Mediacasts (erstellt über Camtasia) und Bearbeitung von Projektaufgaben über die Moodle-Plattform

edb: Das eLearning Datenbank Portal der FH-Köln

edb ist ein Portal mit interaktiven Werkzeugen, die im Informatik-Studium im Fach Datenbanken und Informationssysteme genutzt werden können. Neben einem MC-Test mit ca. 1000 datenbankspezifischen Fragen gibt es einen SQL-Trainer, einen XQUERY-Trainer, ein Tool für das Einüben von Normalformen, ein Tool für die Umwandlung von SELECT-Abfragen in Operatorbäume und verschiedene Visualisierungswerkzeuge.

Qualitätssicherungsmanagement für kooperativ und kollaborativ erstellte e-Learning-Kurse

Ziel des Forschungsprojektes ist es, am Fallbeispiel der nestor-initiierten eTutorials zum Thema Langzeitarchivierung digitaler Objekte die Reichweite und Eignung geeigneter Qualitätsmanagementkonzepte zu erproben und die damit verbundenen generellen Vorteile für kooperative und kollaborative Projekte zu konkretisieren.

ELCAT - Terminologie-Lernmodul für die Autoindustrie

Der ELCAT-Kurs gibt eine Einweisung in die Prinzipien und Methoden der Terminologielehre und Terminologiearbeit. Aufgrund immer schnellerer sowie komplexerer Entwicklungszyklen und wachsender mehrsprachiger Märkte erfordert der Umgang mit firmeninterner Terminologie erhöhte Aufmerksamkeit und fachliche Grundlagenkenntnisse. Dafür bietet dieser Kurs zielgruppengerechte Lernbausteine, die zur Optimierung der unternehmens- bzw. fachspezifischen Terminologiepflege innerhalb der Automobilindustrie durchgearbeitet werden können.

Lerntagebücher im offenen Werkstattseminar

Darstellung des eigenen Lernprozesses anhand von Lerntagebüchern in einem ILIAS-Forum, Austausch von Erfahrungen und Problemen beim wissenschaftlichen Arbeiten über Foren

Virtuelle Begleitung im Auslandssemester

Studierende, die ihr Praxisstudium im Ausland bzw. nicht in Köln ableisten, werden anstelle des Präsenzbegleitseminars online in Foren und bei virtuellen Treffen durch die Fachdozenten betreut.

KISDScreen

KISDScreen ist ein interaktiver Informationsscreen an der Köln International School of Design, der als Schnittstelle zwischen den digitalen Lernplattformen und den realen, analogen Lern- und Lehrräumen der Hochschule dient. Der KISDScreen verhilft dazu, digitale Aktivitäten in den realen Raum der Köln International School of Design zu übertragen und umgekehrt.

Blended Studies

Im Projekt Blended Studies an der Köln International School of Design werden Maßnahmen recherchiert, geplant, entworfen und umgesetzt, die avancierte Wege im Informationsmanagement, in der Kommunikation/Kollaboration und der Organisation im Designstudium aufzeigen sollen.

KISDspaces

KISDspaces ist eine Wissens- und Kollaborationsplattform an der Köln International School of Design KISD, welche unter anderem die Aufgabe hat das Präsenzstudium um digitale Kommunikations- sowie Kollaborationsmöglichkeiten zu erweitern und zu ergänzen.

Anhang 4: Kompetenzcheck und Self-Assessment

Der online-basierte Kompetenzcheck

Den Studierenden soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich mit den eigenen Kompetenzen systematisch und zielgerichtet zu befassen. Die hierfür erforderliche „Bestandsaufnahme“ erfolgt zu Beginn des Studiums durch den online-basierten Kompetenzcheck, durch den die Studierenden ihr eigenes Kompetenzprofil ermitteln. Aufbauend auf den Testergebnissen und dem resultierenden Profil werden den Studierenden Optionen aufgezeigt, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln bzw. sich Arbeitsmethoden anzueignen, die ihrem Arbeits- und Lernstil entsprechen.

Die Tests der Kompetenzen sollen idealerweise in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, um die eigene Entwicklung nachvollziehen und daraus resultierende Weiterbildungsmaßnahmen dem erreichten Entwicklungsstand entsprechend auswählen zu können.

Ausgangsprofil, Entwicklungen und der jeweilige Stand der Kompetenzen können in einem sog. Kompetenzportfolio erfasst werden. Dieses Portfolio führen die Studierenden selbstständig und eigenverantwortlich und können damit ihren jeweiligen Stand sowie ihre Aktivitäten zur Weiterentwicklung dokumentieren.

Der online-Kompetenzcheck findet sich unter: <http://studtest.wi.fh-koeln.de/kompass/>

Der Leitfaden zur Kompetenzentwicklung liegt als Flyer diesem Antrag bei und kann darüber hinaus unter folgender Adresse abgerufen werden:

[http://studtest.wi.fh-](http://studtest.wi.fh-koeln.de/kompass/arbeitsblaetter/KomPass.pdf?sid=08abc3e5caf138c7c48e607aae4d4528)

[koeln.de/kompass/arbeitsblaetter/KomPass.pdf?sid=08abc3e5caf138c7c48e607aae4d4528](http://studtest.wi.fh-koeln.de/kompass/arbeitsblaetter/KomPass.pdf?sid=08abc3e5caf138c7c48e607aae4d4528)

Der online-basierte Self-Assessment-Test - Pilotprojekt am Campus Gummersbach -

An der Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften der FH Köln in Gummersbach findet derzeit in Kooperation mit dem Institut für Arbeitspsychologie der RWTH Aachen die Entwicklung und Einführung eines webbasierten Self-Assessments für Studieninteressierte und Studierende statt. Dieses differentialdiagnostische Instrument ermöglicht zum einen potenziellen Bewerbern den Abgleich ihres Eignungs- und Neigungsprofils mit den Anforderungen des Studiums und optimiert damit sowohl die Studiengangswahl als auch die individuelle Vorbereitung auf das Studium. Zum anderen bietet das Self-Assessment bereits Studierenden eine Einschätzung ihrer Weiterentwicklungsmöglichkeiten sowie eine optimierte Studienfachwahl z. B. nach dem für alle ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge am Campus gemeinsamen Grundstudium.

Beim Self-Assessment handelt es sich um ein online-Beratungsangebot für Studieninteressierte/Studierende, bestehend aus einem Set von Fragen und Übungen zur Selbsteinschätzung persönlicher Fähigkeiten, Stärken und Grenzen. Das SelfAssessment wird sowohl Informationen zur Hochschule als auch zu den verschiedenen Studiengängen (der Richtungen Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen) enthalten. Vor allem soll es über die differenzierte Auseinandersetzung mit den persönlichen Fähigkeiten und Neigungen vor dem Hintergrund definierter Beurteilungskriterien eine individuelle Standortbestimmung und Selbsteinschätzung ermöglichen. Die Studieninteressierten/Studierenden erhalten nach der Bearbeitung von Fragen und Aufgaben im nicht-kognitiven Bereich (Studienmotive, Motivation, Interesse, Persönlichkeit) und in studienspezifischen kognitiven Bereichen (z. B. für die Ingenieurwissenschaften über Items zu verbalen und numerischen Fähigkeiten und zum technischen Verständnis) ein Feedback über ihre Neigungen und Fähigkeiten (unter anderem auch im Vergleich zu Gleichaltrigen) sowie über ihre Eignung für den jeweiligen Studiengang. Die Ergebnisse werden ihnen individuell zurückgemeldet und Empfehlungen für die persönliche Weiterentwicklung gegeben. Ziel des Projektes ist es somit, ein webbasiertes Beratungsangebot zu entwickeln, das

- die Anforderungen der Studiengänge (implizit) vermittelt und
- die eigenen Stärken und Schwächen (im direkten Vergleich zu Gleichaltrigen) analysiert, verbalisiert und Handlungsempfehlungen gibt,
- einen Abgleich der Studienanforderungen mit dem Eignungs- und Neigungsprofil der Interessierten ermöglicht und
- eine normorientierte Vergleichsmöglichkeit mit anderen Studieninteressierten bietet und damit eine sinnvolle Studienplatzwahl und Vorbereitung auf einen spezifischen Studiengang sowie eine gezielte persönliche Weiterentwicklung ermöglicht.

Das SelfAssessment soll als Pilotprojekt bis Ende des Wintersemesters 2010/2011 entwickelt, getestet, evaluiert und eingeführt werden, um dann auf andere Fakultäten der FH Köln übertragen werden zu können.

Anhang 5: Matrixx

Siehe auch: <http://www.matrixx.nrw.de/content/e10/e14/e64/insider06-worth.pdf>